

# Anregung und Labsal für Geist und Körper

Wendlinger Zeitung vom 25.02.2014, Von Cornelia Nawrocki

**Vor 20 Jahren wurde das Frauenfrühstück ins Leben gerufen – Pfarrerin Ruth Conrad referierte zum Thema „Warum wir Feste feiern“**

**Anregung für den Geist und Labsal für Körper und Seele war das Angebot, das die Initiatorinnen des Frauenfrühstücks der Evangelischen Kirchengemeinde Wendlingen am Samstag im katholischen Gemeindehaus St. Georg den Besucherinnen unterbreitete. Die nahmen es gern an und folgten in großer Zahl der Einladung zum 20-Jahr-Jubiläum.**



*Pfarrerin Ruth Conrad (links) sprach beim Frauenfrühstück in Wendlingen über das Ritual von Festen. Rechts im Bild der talentierte Nachwuchspianist Georgy Katsnelson von der Musikschule Köngen-Wendlingen vor begeisterten Zuhörerinnen. Fotos: Nawrocki*

WENDLINGEN. Gemeinschaft zu stiften und den Zusammenhalt in der Kirchengemeinde zu stärken, das seien die Ziele gewesen, als man im Jahr 1994 beschloss, ein Frauenfrühstück zu organisieren, erzählt Isolde Schulte-Günne. Gemeinsam mit Inge Göltenboth und der Diakonin Elisabeth Schoch-Fischer habe man sich zunächst auf den Weg nach Nürtingen oder Kirchheim gemacht, um zu schauen, wie andere Gemeinden diese Veranstaltungen durchführen. „Wir haben

relativ schnell gewusst, was wir wollten. Ein richtig gutes Frühstück, bei dem die Besucherinnen genießen, sich entspannen sowie gute Gespräche führen und darüber hinaus Denkanstöße bekommen können“.



Die Offerte wird seit dem Gründungsjahr gut angenommen, so Schulte-Günne, die zum 20-köpfigen Organisationsteam gehört. „Wir laden die Frauen zweimal im Jahr samstags ein und haben uns bewusst für ein niederschwelliges Angebot entschieden, damit es möglichst viele anspricht. Auch jene, die nicht die Gottesdienste besuchen“.

Dieses Konzept sei aufgegangen und die Zahl der Besucherinnen konstant hoch, resümiert sie nicht ohne Stolz. Das liege unter anderem wohl auch daran, dass man über Jahre nicht nur eine Kinderbetreuung angeboten habe, sondern auch an der Vielfalt der Themen.

Für die Jubiläumsveranstaltung hatte das Organisationsteam Ruth Conrad als Referentin gewonnen. Die promovierte Privatdozentin für Praktische Theologie und Pfarrerin der Landeskirche ist vielen in der Gemeinde noch in Erinnerung. Die Theologin hat ihr Vikariat in Wendlingen absolviert und lehrt heute an der Universität

Tübingen. Darüber hinaus leitet sie das Karl-Heim-Haus in Tübingen, ein Studentenwohnheim der Württembergischen Landeskirche.

Für ihren Vortrag hatte sie – passend zum Jubiläum – das Thema „Feste feiern“ gewählt. Feste und Religionen gehören in ihrem Ursprung zusammen, sagt Ruth Conrad. Religion habe ihren Ursprung im Kult und das, so findet sie, müssten sich die Kirchenverantwortlichen wieder ins Bewusstsein rufen und den Menschen entsprechende Angebote unterbreiten. Denn die Konkurrenz anderer Fest- und Freizeitangebote sei in den vergangenen Jahrzehnten exorbitant gewachsen, die Zahl derer, die sich für Kirche interessierten, hingegen deutlich gesunken. „Die Menschen feiern Feste, um ihren Alltag zu unterbrechen, um innezuhalten und über den Sinn des Alltags nachzudenken“, erinnerte sie.

Feste seien schon immer aus dem Lauf der Zeit ausgegliedert gewesen. „Wir erinnern uns daran, dass Gott am siebten Tag der Schöpfung sagte, es war gut“. Folglich könne man den Alltag auch als Gottes Schöpfung betrachten. Der Alltag bestehe aus Regeln und Ordnungen. Im Fest wiederum sei alles erlaubt, was sonst verboten ist. Vielleicht arte deshalb bei manchen Menschen das Feiern in einen Exzess aus und feierten heute Jugendliche im Wortsinn bis der Arzt kommt, so eine ihrer zehn Thesen.

Werktage hätten heute ein anderes Gegenüber bekommen: die Freizeit. „Ein sehr junges und vor allem Wohlstandsphänomen“, erinnert Conrad. „Das ist vor allem für die Kirchen markant.“ Sie gehörten plötzlich zum Freizeitbereich und sähen sich dort enormer Konkurrenz – Vereine, Kultur- oder Sportanbieter – ausgesetzt.

„Vielleicht brauchen wir heute eine Unterbrechung der Freizeit“, überlegt die Pastorin. Christliche Feste, die das Kirchenjahr gliedern, böten genügend interessante Alternativen, so findet sie. Man müsste sie nur modern gestalten und die Menschen wieder dafür interessieren, auf diese Weise Gemeinschaft zu leben. Denn viele wüssten nicht mehr, wie man Kirchenfeste feiert. „Machen Sie mit, wenn die Gemeinschaft feiert, grenzen Sie sich nicht ab. Und wir sollten so oft feiern wie nur möglich“, appellierte Conrad an die Zuhörerinnen.

Zu einem Jubiläumfest gehört auch Musik, fanden die Initiatorinnen und luden Nachwuchspianist Georgy Katsnelson von der Musikschule Köngen-Wendlingen ein. Der junge Mann begeisterte mit dem gelungenen Vortrag einer Ballade von Brahms und einer furiosen Jazz-Variation von Mozarts Klavier-Sonate Nr. 11 A-Dur KV 331, besser bekannt als „Türkischer Marsch“.